Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller 14 Tage Freitags

Unberechtigter Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx) Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 15 | Sonntag, 24. Juli (Heuert) 1921 | 2. Jahrgang

In Sachsens Ostmark

Eine Heimatwanderung, ausgeführt vom 2.—6. Juni 1914*)

Von Heinrich Berndt

Unter den Flüssen unsres Vaterlandes gibt es zwar eine ganze Menge, die ihre Quelle nicht im Königreich Sachsen haben, sondern ihren Ursprung dem böhmischen Nachbarlande verdanken — geht es uns ja sogar mit unsrer lieben Elbe so; aber alle großen und kleinen Gewässer sind sich wenigstens darin einig, daß sie ihre Wasserfülle früher oder später unserm Hauptflusse zuführen, bis auf einen, der außer der Reihe tanzt und dem östlichen Nachbargebiete der Oder dienstbar wird. Es ist die Lausitzer Neiße, die vom böhmischen Südhange des Isergebirges herkommt, dessen westliche Ausläufer umfließt und an den beiden schönen Städten Zittau und Görlitz vorübergeht, von denen sie auch hin und wieder die Benennung „Zittauer" oder „Görlitzer Neiße" erhalten hat. Nur wenige Stunden rauschen ihre Wellen über sächsischen Boden dahin, den sie bald wieder verläßt, um dann in Schlesiens Tieflandsfluren stracks nach Norden zu eilen.

I.

Den östlichsten Teil Sachsens samt seinen schlesischen und böhmischen Nachbargebieten kennen zu lernen, hatte unsre Großenhainer Wanderschar sich für die diesmaligen Pfingstferien vorgenommen. Am dritten Feiertag brachte uns eine in Bautzen zu kurzer Stadtbesichtigung unterbrochene Bahnfahrt während der Vormittagsstunden bis nach Görlitz, wo wir gerade mittags 12 Uhr anlangten. Der ziemlich große Görlitzer Bahnhof war im Umbau begriffen, und es dauerte eine ganze Weile, bis wir uns auf den schmalen und durch allerlei Baugerät beengten ober- und unterirdischen Gängen hindurchgewartet und vorwärtsgezwängt hatten. Der Bahnhof ist so angelegt, daß man beim Verlassen desselben in die breite Ausmündung der Hauptverkehrsader der Stadt, in die Berliner Straße, hineinblickt. Wir folgten ihrem Häuserzuge im gemütlichen Schlenderschritt, während „Elektrische" uns begegneten und überholten, erfreuten uns an den großstädtischen Auslagen der zahlreichen Geschäftshäuser und rasteten dann auf dem Postplatz, der in seiner Mitte einen Zierbrunnen von ganz hervorragender Schönheit trägt. Lange Zeit fesselten uns seine hohen Marmorbilder, seine glitzernden Wasserstrahlen und sein von klarer Flut erfülltes Becken, umgeben von prächtigen gärtnerischen Anlagen. Dann ging es hinüber zum Marienplatz mit seinem „dicken Turme", dem letzten Reste eines schon vor reichlich 4 Jahrhunderten niedergelegten Herzogsschlosses, das die allezeit freiheitlich gesinnten und wehrhaften Görlitzer Bürger nicht als Zwingburg in ihren Mauern duldeten.

Da wir gern unser Reisegepäck los sein wollten, so strebten wir möglichst rasch nach unsrem Quartier zu kommen, das unten am Ufer der Neiße im Hirschwinkel in der städtischen Schülerherberge bestellt war. Der Görlitzer Stadtrat hatte dort eine feste Baracke aus der Fabrik von Christoph & Unmack in Niesky aufstellen lassen und 23 Betten darin aufgestellt, die auf 3 Räume verteilt waren. Das reichte gerade für unsre Wanderschar aus, da nur der Hauptführer mit dort zu schlafen beabsichtigte. Schnell waren die Lagerstätten verteilt und die Rucksäcke abgelegt. Auf der vor der Baracke sich ausbreitenden Wiese entrollte sich nun ein buntes Bild echter Wanderfröhlichkeit. Auf den Böden zweier umgestürzt daliegender Neißekähne wurden die Kocher aufgestellt und die Mittagssuppe bereitet. Nach einem Stündchen war alles wieder zum Abmarsch fertig; der Schlüssel wurde bei der Herbergsverwalterin abgegeben und die Stunde der abendlichen Rückkehr festgesetzt. Nun konnten wir frei und ledig uns die alte schöne Sechsstadt nach Herzenslust besehen.

Am Nikolaiturm vorüber ging es wieder nach dem Untermarkt zu, den wir vorhin nur flüchtig berührt hatten. Am wuchtigen Bau des neuen Rathauses, dessen Fensterreihen sich über einem pfeilerreichen Laubengang erheben, betrachteten wir die Wappen der Sechsstädte Görlitz, Lauban, Zittau, Löbau, Bautzen und Kamenz, die dereinst die Not des Raubritterunwesens zu einem festgefügten Bunde zusammenschloß. Dieser Bund hat alle Wandlungen der seitdem vorübergerauschten Jahrhunderte überdauert, selbst die Trennung der Oberlausitz in einen preußischen und sächsischen Teil, wenn er auch jetzt natürlich nicht mehr die politische Bedeutung vergangener Zeiten, sondern nur noch historische Berechtigung besitzt. Gerade in Görlitz wird man noch auf mannigfache Weise an ihn erinnert. Die Rathauslauben durchschreitend, standen wir gleich darauf vor dem alten Rathaus

*) Kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges unternahmen zwei Dutzend wandergeübte Jungen und Mädels aus Großenhain unter Führung einiger Lehrer und einer Lehrerin eine fünftägige Wanderung, die von Görlitz bis nach Reichenberg an der Lausitzer Neiße entlang führte. Der Reisebericht, dessen Tatsachen auch heute noch ihre Geltung besitzen, wurde unsrer Heimatzeitung zum Abdruck überlassen.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN